

Seite: 35  
 Ressort: HKU4  
 Gattung: Tageszeitung

Auflage: 24.626 (gedruckt) 23.172 (verkauft) 24.841 (verbreitet)  
 Reichweite: 0,069 (in Mio.)

# Fotograf wandelt auf Goethes Spuren

„Italienische Reise“: Helmut Schläiß zeigt Landschaften, Städte und Kunstwerke in Schwarz-Weiß-Fotos

2014 startete der deutsche Mode- und Industriefotograf Helmut Schläiß ein Herzensprojekt. Seine „Italienische Reise“ ist eine Hommage an Johann Wolfgang von Goethe und an Italien.

von Uwe Badouin

Zwischen September 1786 und Mai 1788 machte Johann Wolfgang von Goethe eine für damalige Verhältnisse bemerkenswerte Reise. Er bereiste das Land südlich der Alpen, das Land, in dem die Zitronen blühen. Mit seinem autobiografischen Reisebericht „Italienische Reise“ entfachte der Dichterst für die Italiensehnsucht der Deutschen.

Mehr als 200 Jahre später folgte nun der Fotograf Helmut Schläiß der Reiseroute des Dichters. Sie war aufgrund der technischen Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts bei weitem nicht so beschwerlich, aber dennoch abenteuerlich und ausgesprochen interessant. Mitgenommen hat Schläiß eine für Top-Fotografen eher „spartanische Ausrüstung“: eine Leica M Monochrom mit einem 50-Millimeter-Normalobjektiv mit der Lichtstärke 1:2. Er wollte sich mit dieser Beschränkung auf „das Wesentliche“ konzentrieren.

Mitgebracht hat Schläiß vermutlich tausende Fotos, von denen 125 Schwarz-Weiß-Duotone-Fotografien Einzug gehalten haben in sein prachtvolles Buch „Italienische Reise“.

„Es war von Anfang an klar, dass ich in der schrill farbigen Welt der Gegenwart nur in Schwarz und Weiß arbeiten konnte, um mich Goethes Ein-



Ein Blick auf den leeren Markusplatz in Venedig im Dunst der Lagune. Solche Fotos gelingen nur am frühen Morgen oder am späten Abend. Das Bild stammt auf dem Foto-Text-Buch „Italienische Reise“.  
 Foto: Helmut Schläiß

drücken zu nähern“, schreibt Helmut Schläiß im Vorwort zu seiner „Italienischen Reise“.

Das vom Manesse-Verlag anlässlich seines 75-jährigen Bestehens herausgegebene Buch ist sorgfältig lektoriert worden. Im ersten Teil sind auf Hochglanzpapier die Fotografien zu sehen, teil auf Doppelseiten. Kommentiert werden die Fotos von kurzen Auszügen aus Goethes italienischer Reise. Über Venedig ist da etwa zu lesen: „Die Einsamkeit, nach der ich oft so sehnsuchtsvoll geseufzt,

kann ich nun recht genießen; denn nirgends fühlt man sich einsamer als im Gewimmel, wo man sich allen ganz unbekannt durchdrängt. In Venedig kennt mich vielleicht nur ein Mensch, und der wird mir nicht gleich begegnen.“ Man liest: Venedig war schon vor den Zeiten des Massentourismus sehr belebt – aber eben von Händlern und Venezianern.

Auf die Fotos, die still und zurückhaltend den ganzen Zauber Italiens einfangen, folgt auf dickerem Büttenpapier ein

Abdruck von Auszügen aus Goethes Reisebericht: „Auch ich in Arkadien!“, jubelt der Dichter. Die tagebuchartige Struktur wurde beibehalten, der Text aber bearbeitet „und von allzu persönlichen Kommentaren gereinigt“.

Für den Literaturkritiker Denis Scheck ist Goethes „Italienische Reise“ das „wichtigste Reisebuch der deutschen Literatur – und das Dokument eines radikalen Aussteigers“, wie er im Nachwort schreibt. Das Buch des „Lichtkünstlers und Jägers

des Augenblicks“ Schläiß „lädt zu einer Zeitreise in Goethes Italien ein“, schreibt er weiter. Es ist sowohl für Italienfreunde als auch für Goethe-Fans eine echte Bereicherung.

„Johann Wolfgang von Goethe: Italienische Reise. Ein fotografisches Abenteuer von Helmut Schläiß mit einem Nachwort von Denis Scheck“, Manesse Verlag, 336 Seiten im Format 23 mal 30 Zentimeter, 125 Schwarz-Weiß-Fotografien. Die schon prächtige Normalausgabe kostet 49 Euro, die Luxusausgabe mit Fine-Art-Print auf Barytpapier in Leinen gebunden 125 Euro.

Wörter:

456

